

des Desinteresses“ befassen würden. Die drei Kriterien des nationalen Interesses (Relevanz, Konsens, Akzeptanz) bieten sich auch hier als analytische Instrumente an. Das Buch stellt ein akademisches Projekt mit theoretischem und methodologischem Akzent dar. Das umfangreiche empirische Material wird dabei nur zum Teil benutzt. Das macht aus dem Buch eine ziemlich schwere Lektüre. Die Herausgeber sind sich dieser Besonderheit bewusst und machen dies im Untertitel des Buches klar. Die Themenauswahl des Buches ist offensichtlich begrenzt. Die meisten wichtigen Fragen, die auf der Agenda der tschechischen Außenpolitik beruhen, werden allerdings berücksichtigt. Offensichtlich wird sich nicht jeder tschechische Politiker und verantwortlicher Beamte (vielleicht auch gar keiner?) die Mühe machen, sich mit dem vorgeschlagenen Konzept der nationalen Interessen und der Methodologie ihrer Forschung auseinanderzusetzen. Die empirischen Schlussfolgerungen könnten allerdings auch in diesen Kreisen eine Impulswirkung haben. Vor allem sind es allerdings Experten und Studenten der internationalen Beziehungen, die aus einer (sicherlich auch kritischen) Lektüre des Buches einen großen Nutzen ziehen sollten. Noch mehr als das: Das Buch stellt auch einen einzigartigen Beitrag des internationalen Diskurses über die Wege der Außenpolitikforschung in Mitteleuropa dar.

*Vladimír Handl*

**Vít Hloušek, Konflikt versus konsensus. Konfliktní linie, stranické systémy a politické strany v Rakousku 1860–2006.** Brno: Masarykova univerzita – Mezinárodní politologický ústav, 2008, 273 S. ISBN 978-80-210-4484-5

Die politikwissenschaftliche Studie von Vít Hloušek analysiert die Entwicklung des Parteiensystems, der politischen Parteien und des Parteiwesens in Österreich seit ihrem Anfang in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts bis in das Jahr 2006. In seiner Arbeit ist der Autor unter anderem bemüht, auf die ungenügende Bearbeitung der österreichischen Thematik im tschechischen Milieu aufmerksam zu machen und so beizutragen zur Vertiefung der Kenntnisse über diesen südlichen Nachbarn der Tschechischen Republik, von dem wir seiner Meinung nach oft leider nur im Zusammenhang mit kontroversen Themen, z.B. bei Grenzblockaden wegen des Betriebs von Temelín hören. Die Arbeit wurde so zu einer sehr wertvollen Ergänzung unseres Bildes des modernen Österreichs, das bisher hauptsächlich aus einigen wenigen Übersetzungen ausländischer Literatur bestand. Das Buch könnte nicht nur die Fachöffentlichkeit wie Politikwissenschaftler, Historiker oder Germanisten, sondern auch Laien ansprechen, die sich für die aktuelle mitteleuropäische Politik und ihre historischen Wurzeln interessieren. Das ausgewählte Thema entspricht letztendlich dem langjährigen Forschungsschwerpunkt von Vít Hloušek, der im Internationalen Institut für Politikwissenschaft und an der Fakultät für Sozialstudien der Masaryk-Universität in Brunn in der komparativen Politikwissenschaft und in der Zeitgeschichte der mitteleuropäischen Länder wirkt.

Obwohl anzunehmen wäre, dass das Hauptthema dieser Arbeit die Geschichte des österreichischen Parteiwesens ist oder dass es sich um eine Studie der Verhaltensmuster der

österreichischen Gesellschaft handelt, ist Konflikt versus Konsens weder eine historische noch eine soziologische, sondern eine zutiefst politikwissenschaftliche Arbeit, in der interdisziplinäre Exkurse in die beiden oben genannten Sozialwissenschaften vor allem helfen sollen, das Thema in einen gesellschaftlichen sowie historischen Kontext einzubetten. Den politikwissenschaftlichen Charakter unterstreicht vor allem die Methodologie der Arbeit. Zu den wichtigsten Zugängen gehört nämlich die Analyse von Formen und Typen der Parteiensysteme nach dem amerikanischen Politikwissenschaftler Giovanni Sartori, weiter die Anwendung der Theorien des Norwegers Stein Rokkan über Konfliktlinien (cleavage theory), eine konzeptuelle Landkarte Europas und die Überwindung von vier Demokratieschwellen.

Auf Grundlage der Konzepte Rokkans hebt Hloušek vier Schlüsselmomente der historischen Entwicklung Österreichs hervor: die Revolution der Jahre 1848 und 1849 als Anfang des mitteleuropäischen Weges zur Demokratie, den Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie im Jahre 1918, der zum Augenblick der Vollendung des staatsbildenden Prozesses der Deutsch-Österreicher wurde, aber gleichzeitig am Anfang der Probleme der Ersten Republik in Hinblick auf die Nichtvollendung des nationsbildenden Prozesses stand. Zudem die Zeit zwischen 1945 und 1955, als Österreich als einzigem mitteleuropäischen Staat die Konsolidierung und Entwicklung einer Demokratie westlichen Typus ermöglicht wurde und schließlich die neuen Herausforderungen des Jahres 1989 nach dem Zerfall des sogenannten Ostblocks. Mithilfe der Rokkan-Theorie zu den Konfliktlinien erklärt der Autor die Teilung der österreichischen Gesellschaft in durch politische Parteien repräsentierte Segmente. Am Beispiel der Veränderungen der Konfliktlinien illustriert er dann die Umwandlung des österreichischen Parteiensystems innerhalb der letzten fünfzig Jahre. Eine besondere Aufmerksamkeit widmet er der Analyse der neuen, weniger übersichtlichen und individualisierten „Post-Rokkan-Welt“, die sich im Fall Österreichs nach 1986 zu entwickeln beginnt, und auch der Möglichkeit der Entstehung einer neuen „europäischen“ Konfliktlinie, die jedoch bislang eher eine Forschungsperspektive bleibt.

Dem oben genannten politikwissenschaftlichen Charakter der Arbeit entspricht auch der verhältnismäßig kleine Raum, welcher der Analyse der Primärliteratur gewidmet wird. Der Autor geht im Text hauptsächlich von Rechtsnormen, Memoiren, Tageszeitungen, Meinungsumfragen und Internetquellen aus. Demgegenüber wird die Arbeit auf eine große Menge an Sekundärliteratur gestützt. Es handelt es sich um thematische Monographien, Artikel aus Zeitschriften, Bücher und Sammelbände oder Working Papers von Konferenzen, was ganz dem Charakter einer politikwissenschaftlichen Facharbeit entspricht. Der Großteil der Literatur kommt aus dem Ausland und wurde ursprünglich in deutscher oder englischer Sprache bzw. in tschechischer Übersetzung publiziert.

Die Studie wird in neun Kapitel aufgeteilt, von denen die meisten weiter gegliedert werden. Das Ziel des ersten Kapitels ist es, zu erklären, warum es der Autor für wichtig hält, sich gerade mit politischen Parteien in Österreich zu beschäftigen und welche theoretischen Konzepte er für seine Arbeit für tragend hält. Der eigentlichen Verarbeitung der Problematik des österreichischen Parteiensystems wird des Weiteren ein umfangreiches methodologisches Kapitel, ein kurzer Exkurs in die Evolution des österreichischen Staates, des eigentlichen Begriffes „Österreich“ und der nationalen Identität der Österreicher vor-

geschoben. Das vierte Kapitel führt dann die Leser in die Entwicklung des österreichischen politischen Systems vom Absolutismus über den Autoritarismus hin zur Demokratie, vom Bruchjahr (Wendehjahr) 1848 bis in die Gegenwart ein.

Weitere Kapitel werden dem eigentlichen Thema der österreichischen politischen Parteien gewidmet, wobei die Reihung der Kapitel rein chronologisch ist: von der Entwicklung des Parteiwesens im cisleithanischen Kontext und der Umwandlung der Honoratiorenparteien in Massenparteien, über den polarisierten Pluralismus der Ersten Republik, die Einparteienherrschaft (gleich ob es sich um die Vaterländische Front oder die NSDAP handelte), die Zeit der Wiedergeburt der staatlichen Souveränität nach 1955, des politischen Konsenses in der Ära der Großen Koalitionen und der allmählichen Modernisierung der Massenparteien zu Volksparteien (catch-all parties), bis zum Anbruch der „Post-Rokkan-Dynamisierung“ im Jahre 1986 mit den Kartellparteien und den neu entstehenden post-materialistischen Parteien. Die Struktur dieser Kapitel ist nach einem einheitlichen Muster aufgebaut. Auf eine kurze Einführung in den historischen Kontext folgen die Beschreibung der Funktion des Parteiensystems in der jeweiligen Zeit, die Vorstellung der dominanten Akteure des politischen Lebens und die Erforschung der Konfliktlinien der gegebenen Epoche. Die Analyse der heutigen Form der österreichischen Parteienlandschaft mit all ihren neuen Herausforderungen führt im letzten neunten Kapitel zur Schlussfolgerung hinsichtlich Kontinuität und Veränderung des österreichischen Parteiwesens.

Außer dem eigentlichen Text ist eine umfangreiche, für an weiteren Studien Interessierte zusammengestellte Liste der benutzten Literatur als einer der größten Vorzüge dieses Buches zu nennen. Ebenso tragen der gründlich verarbeitete Fußnotenapparat, das für die Orientierung im Buch nützliche Namenregister, eine Reihe von übersichtlichen Grafiken und Tabellen, sowie auch eine – nicht ganz geläufige – Liste eindeutig zur hohen Qualität dieser Publikation bei. Hloušek's Buch stellt so nicht nur in Hinsicht auf die oben erwähnte Abwesenheit der österreichischen Thematik in der tschechischen Fachliteratur, sondern auch durch seine Gesamtverarbeitung einen grundsätzlichen Beitrag zum Studium der neueren österreichischen Geschichte, besonders mit Rücksicht auf die Entwicklung des Parteiensystems, dar.

*Jaromír Mrhal*

Jiří Holý, Kateřina Volná, ed., **Tato fakulta bude rudá! Katedra české literatury Filozofické fakulty Univerzity Karlovy očima pamětníků a v dokumentech** [Diese Fakultät wird rot! Der Lehrstuhl der böhmischen Literatur der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität in Augenzeugenberichten und Dokumenten]. Praha: Akropolis, 2010, 726 S. ISBN 978-80-7308-304-5

Im Jahre 2010 erschien ein einzigartiges Buch, das die Zeit des kommunistischen Regimes im tschechoslowakischen Universitätsbereich am Beispiel einer Mikroperspektive eines Lehrstuhls beschreibt. Der Haupttitel: „Diese Fakultät wird rot!“ ist das Zitat eines